

Nach der Schule geht das Lernen weiter

Universität beruft zwei neue Professorinnen zum Thema Weiterbildung und Inklusion / Heute Antrittsvorlesungen

HILDESHEIM. „Inklusive Bildung – ein Leben lang“, lautet der Titel einer gemeinsamen Antrittsvorlesung von zwei neuen Professorinnen der Universität. „Der Bereich der Weiterbildung umfasst alle Lerngelegenheiten nach dem Abschluss der Schule, der Erstausbildung“, sagt Carola Iller, Professorin für Fort- und Weiterbildung. Wenn man von einer durchschnittlichen Lebenserwartung von etwa 80 Jahren ausgeht, dann verbringen wir ein Viertel dieser Lebenszeit in Kindergarten und Schule, die anderen drei Viertel haben wir für Bildung im nachschulischen Bereich. Nach der Schule endet Lernen nicht, meint Carola Iller. Auch neben der Schule finden wichtige Lernprozesse statt, etwa im Sportverein.

Die Weiterbildung nach der Schule sei dann ein bunter Strauß mit Angeboten. Eine wichtige Aufgabe der Erwachsenenbildung sei, die Tür weiter offen zu halten, Abschlüsse nachzuholen. „Weiterbildung ist freiwillig, aber wer sich dagegen entscheidet, hat erhebliche Nachteile“, sagt Iller. Etwa die Hälfte der Bevölkerung nehme keine Weiterbildung wahr.

In einigen Berufen gebe es eine Fortbildungspflicht, etwa für Anwälte, Ärzte und Lehrkräfte. Carola Iller: „In die-



Start an der Universität: Bettina Amrhein und Carola Iller halten heute ihre Antrittsvorlesung.

sen Berufen ist so eine Entwicklung über die gesamte Berufslaufbahn Pflicht. Ein Studium in der Medizin oder im Lehramt reicht nicht aus, um bis zur Rente eine gute Ärztin oder ein guter Lehrer zu sein. Das spüren wir gerade auch an Schulen, mit der Reform zur inklusiven

Schule.“
Durch die Schaffung neuer Professuren werden in der Universität unterschiedliche Perspektiven von der Lehrerausbildung bis zur Weiterbildung vereint. Das war für Bettina Amrhein ausschlaggebend, um von Köln nach Hildesheim zu wechseln. Die Professorin für Inklusion und Bildung

lehrt nun in den Bereichen Inklusion, Individuelle Förderung, Diagnostik und Umgang mit Heterogenität in der Grundschule. Sie war selbst fast zehn Jahre Lehrerin an Grund- und Hauptschulen und beobachtet schon lange die Entwicklung hin zu inklusiven Schulen.

Mit der Reform des Lehramtsstudiums in Niedersachsen wurde ein Mo-

dul „Inklusion“ verpflichtend eingeführt. Weiterbildung sei in der Hochschullehre sehr wichtig. „Wenn sich Lehrende auch als permanent Lernende begreifen, dann gehen sie auf das neue Thema der Inklusion mutiger zu“, sagt Amrhein. Es gebe aber auch Lehrende, die solchen Neuerungen mit Zurückhaltung begegnen. Oft werde das fälschlicherweise als Widerstand bezeichnet. Das sei wenig hilfreich, denn eine eher abwartende Haltung einer großen Neuerung gegenüber diene vielleicht dem verständlichen Schutz der eigenen Ressourcen.

An der Universität in Hildesheim gibt es einen Studiengang, in dem Lehrer, die mitten im Beruf stehen, über einen längeren Zeitraum auf dem Weg zur inklusiven Schule begleitet werden.

Die Universität Hildesheim lädt interessierte Bürger zur Antrittsvorlesung der neuen Professorinnen am heutigen Mittwoch, 20. Mai, im Forum am Universitätsplatz 1 ein. Beginn ist um 17 Uhr.

Ein Studium der Medizin reicht nicht aus, um bis zur Rente eine gute Ärztin zu sein.

Carola Iller

”